

Sprachförderung - Sprachtherapie

dbi - Positionspapier (März 2016)

Die Anzahl sprachauffälliger Kinder zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen liegt seit Jahren unverändert zwischen 25 und 30 %, davon ca. 40 % Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung (LÖGD 2012). Die soziale Herkunft spielt dabei eine nicht unerhebliche Rolle, d. h. je niedriger der Bildungsindex der Eltern, desto geringer sind die sprachlichen Kompetenzen der Kinder und damit gleichzeitig ihre Chancen auf eine erfolgreiche Schul- und Berufslaufbahn (Bertelsmanns Chancenspiegel 2014).

Sprachdiagnostik

Eine sprachliche Auffälligkeit ist von einer Sprachentwicklungsstörung nur mit Hilfe einer differenzierten Sprachdiagnostik abzugrenzen, die sowohl die Analyse gesprochener Sprache als auch den Einsatz von Testverfahren zur Einschätzung des Sprachverständnisses, der Artikulation, des Laut-, Wortschatz- und Grammatikerwerbs als auch der kommunikativen Kompetenz umfasst (vgl. AWMF 2011). Dies bezieht sich sowohl auf monolingual als auch mehrsprachig aufwachsende Kinder. Eine Sprachdiagnostik wird von LogopädInnen durchgeführt.

Sprachförderung

Sprachförderung ist universell ausgerichtet und wendet sich an alle Kinder. In der Regel wird sie nicht auf der Grundlage einer Sprachdiagnostik durchgeführt. Im Gegensatz zum Einsatz von Sprachförderprogrammen hat sich alltagsintegrierte Sprachförderung als nachweislich effektiv zur Unterstützung der allgemeinen Sprachentwicklung erwiesen (Lisker 2011, Buschmann et al. 2014). Alltagsintegrierte Sprachförderung beinhaltet, dass (früh)pädagogische Fachkräfte den Kindergartenalltag der Kinder so gestalten, dass ein individuell angepasstes sprachunterstützendes und -förderliches Verhalten gegenüber allen Kindern ermöglicht wird. Sprachförderung ist Bildungsarbeit und sollte primär darauf abzielen, Bildungsbenachteiligung auszugleichen (DJI 2011).

Sprachtherapie

Sprachtherapie richtet sich an sprachentwicklungsgestörte Kinder. Sie basiert auf einer fundierten Sprachdiagnostik, die eine individuelle Therapieplanung ermöglicht. Bei Verdacht auf das Vorliegen einer Sprachentwicklungsstörung, sollten Kinder so früh wie möglich, also um den 24. Lebensmonat, sprachdiagnostisch untersucht werden. Denn hierauf aufbauend können entsprechend wirksame Maßnahmen wie Elternberatung, Elterntraining oder Therapie für das Kind veranlasst werden. Logopädische Therapie hat für sprachgestörte Kinder immer Vorrang, Sprachfördermaßnahmen wirken hier allenfalls unterstützend.

Fazit

Sprachauffällige Kinder sollten so früh wie möglich sprachdiagnostisch untersucht werden, um das Vorliegen einer Sprachentwicklungsstörung festzustellen oder auszuschließen, damit entsprechende Maßnahmen (Förderung oder Therapie) eingeleitet werden können.

Sprachförderung für sprachauffällige Kinder ist dann erfolgreich, wenn sie alltagsintegriert ist und Sprache als Schlüssel für Bildung genutzt und gefördert wird.

Sprachtherapie für sprachentwicklungsgestörte Kinder ist dann effektiv, wenn Sprachentwicklungsstörungen früh erkannt werden, um angemessen medizinisch therapeutisch intervenieren zu können.

Eine Optimierung kann durch eine schnittstellenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Einrichtungen der Gesundheitsversorgung erreicht werden.

Politische Entscheidungsträger und Gesetzgeber haben dafür Sorge zu tragen, dass alle Kinder den für sie richtigen Maßnahmen (Förderung oder Therapie) so früh wie möglich zugeführt werden und sie aufgrund ihrer sozialen Herkunft weder in Hinblick auf Bildung noch auf die medizinisch notwendige Versorgung benachteiligt werden.

Quellenangaben

- AWMF (Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften) (2011). Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen unter spezifischer Berücksichtigung der umschriebenen Sprachentwicklungsstörung (USES) (Synonym mit Spezifischer Sprachentwicklungsstörung (SSES). Interdisziplinäre Leitlinie. URL: www.awmf.org.
- Bertelsmann Stiftung, Institut für Schulentwicklungsforschung der Technischen Universität Dortmund, Institut für Erziehungswissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Hrsg.): Chancenspiegel 2014. Regionale Disparitäten in der Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme; URL: http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Chancenspiegel_2014_Kurzfassung.pdf
- Buschmann, A., Degitz, B., & Sachse, S. (2014). Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kita auf Basis eines Trainings zur Optimierung der Interaktion Fachkraft-Kind. In: Sallat, S., Spreer, M., & Glück, C. (Hrsg.), Sprache professionell fördern. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.
- DJI /Deutsches Jugendinstitut) (2011). DJI Impulse. Das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts 04/2011. URL: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull96_d/DJIB_96.pdf
- Lisker, A. (2011). Additive Maßnahmen zur vorschulischen Sprachförderung in den Bundesländern. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts. München: DJI. URL: [http://www.dji.de/bibs!Expertise Sprachfoerderung Lisker_2011.pdf](http://www.dji.de/bibs!Expertise_Sprachfoerderung_Lisker_2011.pdf).
- LÖGD (Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst, NRW) (2012). Jahresberichte zur schulärztlichen Untersuchung 1999 - 2006. http://www.lzg.gc.nrw.de/themen!gesundheit.berichte_daten!schulgesundheit/jahresberichte!index.html.